

Historische Notiz.

Von

B. Luchsinger.

Vor einigen Jahren brachte Dönhoff¹⁾ einige Bemerkungen über die Beziehung der Geschlechtsfunktion zu dem Blutgehalt im Kamm und in den Troddeln der Hühner und der Hähne.

Bis zur Geschlechtsreife sind diese „Fleischanhänge“ blass, es tritt dann aber mit jenem Zeitpunkte bei beiden Geschlechtern eine starke Hyperämie in jenen Theilen auf, die beim Huhn namentlich zur Zeit des Eierlegens sich steigert, beim Hahn aber vollständiger Blässe weicht, sowie er castrirt wird.

„Die Geschlechtsdrüsen haben mithin die Kraft, in den Fleischanhängen einen Blutsturgor hervorzurufen“.

Doch so richtig solcher Schluss gewiss ist, so alt sind aber auch die zu Grunde liegenden Thatsachen, was, wie es scheint, Dönhoff entgangen.

Denn ich lese in Harvey²⁾ „in praegnante (gallina) autem, et jam Veneri matura, (quam ex rubicundo cristae colore mulieres norunt) etc.

1) Dönhoff, Archiv f. Anat. u. Physiol. 1876. p. 240.

2) Harvey, De generatione animalium, exercitatio VIII.

Ja schon in Aristoteles¹⁾ findet sich eine kurze, aber vollkommen einschlagende Stelle „quod si perfectus est qui castratur, crista pallescit“ etc.

Aber ebenfalls schon der Stagirite meldet uns an eben dieser Stelle eine andere höchst interessante, aber ganz analoge Tatsache. „Cervi, si cum per aetatem nondum cornua gerunt, castrentur non aedunt cornua“ etc.

Ganz ähnliche Angaben finden sich weiter in Buffon²⁾ sowohl über das Geweih der Hirsche wie über den Kamm der Hähne in ihren Beziehungen zur Geschlechtsfunktion, und in Voigt³⁾ lese ich sogar überdiess von der Geweihbildung der Hirsche noch mehr, „auch hat man ein bloss einseitiges (Geweih) bei Hirschen, die an einem Hoden verletzt waren, bemerkt“.

Da das neu sprossende Geweih sich heiss anfühlt, so wird wohl dessen Wachsthum von der starken Hyperaemie, speciell vielleicht wesentlich von der dadurch stark erhöhten Temperatur der geweihbildenden Zellen abhängen⁴⁾; hier wie beim Hahn haben wir also den genau gleichen Process einer durch die funktionsfähigen Keimdrüsen reflectorisch ausgelösten Reizung gefässerweiternder Nerven vor uns, und sind so für die fundamental identische Erscheinung der Erection allernächste Analogien gewonnen⁵⁾.

1) Aristoteles, De historia animalium, lib. IX, Cap. L., „de iis animalibus, quae castratione immutantur.“

2) Buffon, Histoire naturelle, Tom. VII, p. 35 ff., 1789. (cerf); Tom. III, p. 156, 1772. (coq.)

3) Voigt, Lehrbuch der Zoologie, I, p. 396. 1835.

4) Vgl. über die analoge Erscheinung des stärkeren Wachstums der Haare auf der Seite einer frischen Sympathicuslähmung Schiff, Untersuchungen zur Physiologie des Nervensystems. Frankfurt 1855, p. 166. Sigm. Mayer, Hermann's Handbuch der Physiologie, II, 1. p. 205.

5) Dass wir es bei der Hyperämie des Hahnenkammes in der That mit einer activen Gefässerweiterung zu thun haben, beweisen deutlich genug Beobachtungen von Schiff, Leçons sur la physiol. de la digestion II, p. 539. 1867, und Legros, des nerfs vasomoteurs, Paris 1873. Denn der Kamm wird blass und atrophisch auf jener Seite, wo die Gefässnerven durchschnitten sind. Gleicher Weise dürfte also wohl auch durch eine einseitige Sympathicusdurchschneidung beim Hirsch die Geweihbildung einseitig gehemmt werden.

Die Beobachtung Voigt's am Hirsch aber würde bedeuten, dass dieser Reflex auf die Gefäße der geweihbildenden Schicht ein unilateraler ist, und es wäre gewiss von Interesse, auch die analoge Erscheinung am Hahn sich darzustellen.

Möchten diese Zeilen dazu beitragen, auch in unserer rastlos geschäftigen Zeit an das Studium unserer ältesten Klassiker uns zu erinnern!
